

Schweizerischer Kunstfleiss

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier
Und höre zu meiner Freud',
Daß 5 Millionen Franken
Für Gesühze man will bezzeit.

Das finde ich ganz in der Ordnung,
Besonders für Position;
Denn allenthalben da zeigten
Sich all' ihre Vortheile schon.

Im Kriege da braucht man vor Allem
Position und Geschühz,
Und hat man die beiden nicht tüchtig,
Ist auch unfer Schimpfen nichts nühz.



Schweizerischer Kunstfleiss.

Unter den Erzeugnissen der schweizerischen Industrie, die gegenwärtig in Zürich öffentlich ausgestellt sind, sieht man folgende merkwürdige Stücke:

1. Eine sympathische Druckerschwärze, die nach einem Tage wieder verschwindet. Gut zu gebrauchen zum Drucke von Wahlempfehlungen und Verlobungsanzeigen.
2. Eine Luftpumpe zum Ausleeren der Windbeutel.
3. Eine Spieluhr, die zu jeder beliebigen Stunde, auf welche man den Zeiger stellt, die Wachenden einschläfert.
4. Ein Taschenapparat für Freunde des Selbstmordes, der Werkzeuge zu allen möglichen Todesarten enthält: Messer zum Halsabschneiden — Revolver zum Erschiessen — sichere Halsbinden — wässrige Schriften zum Ertränken — Predigten zum Sterben aus Längeweile — ein Pulver, dessen Genuss augenblicklich zum Diebe macht, für Liebhaber des Galgens — Automat einer Xantippe, zum Todtärtern — ein Schächtelchen voll Verklümdungspillen, zum Vergiften — ein künstlerischer Landschreiber, zum Hungertode — Skandalgeschichten, zum Erstickten vor Lachen — ein ungeschickter Arzt aus Stahl, zu verschiedenen Todesarten — eine Büchse voll Wahrheit; sobald man diese öffnet, fällt man in Ungnade und stirbt aus Verdruss — ein falscher Brief aus Hamburg mit der Nachricht vom Gewinne des grossen Looses, zum Sterben vor Freude — Ansteckungsstoff von Pockenkranken.
5. Soldatenröcke neuer Art, die so knapp gemacht sind, dass die Soldaten, die darin stecken, sich auf Kugeln und Säbelhiebe freuen, um Luft zu bekommen und daher unerschrocken der Gefahr entgegengehen.
6. Eine Maschine zum schnellen und billigen Heften von Initiativbegehren.
7. Eine Prügelmaschine zum Massengebrauch (die am See und an der Glatt gewachsenen Ruthen sind mit Bibelsprüchen bedruckt).

Wiedermänner.

Drei der Meisterschwandner Männer,
Fischer-Gloor, Harry und Jenner,
That man ein paar Fränklein strafen,
Weil im Armenhaus die Braven
Wandten Folter wieder an.
Lächerlich, so zu erböken
Die drei wackern Eidgenossen!
Zur Belohnung werde ihnen —
Was sie doch zumeist verdienen —
Nach der Norm, die sie regirt,
Ein Jahr Armenhaus diktirt!

Führer des Wohnstuhlers: Und wie stark ist Cui Familie?
Hausvater: Sieben, Komma acht!

St. Gallisches Spinnerlied.

Schnurre, Schnurre, liebes Mädchen!
Kriegst ein helles, klares Fädchen!
Und vor deinem neuen Kunkler
Schweigen alle bunflen Muntler.

Muß dich immer kräftig drehen,
Wo du Licht und Luft kannst sehen.
Was sich Dunklem zugewandt,
Dessen Streben stets — wird Sand!

Für Bräutigame und Solche, die es werden wollen,

ist der Beitritt zum zürcherischen Seeklubb nunmehr ganz unerlässlich. Da die Frauenbadanstalt sozusagen Wand an Wand mit seinem Boothause errichtet wird, also jeder Gump, Spritzer und Geuß des schöngelechtigen Badepublikums bei ihm auf's Vollkommenste zu vernehmen ist, so kann jeder junge Mann genau Buch führen über Reinlichkeit, Wassersehe, Stimmkraft, Muskulaturanstrengung seiner Erwählten oder noch zu Erwählenden. Der enorme Vortheil, dieser selbstverständlich von den Stadt- und andern Vätern bei Annahme des Projektes weise berechneten Einrichtung kann nicht verfehlen, uns eine solche Masse Novizen zuzuführen, daß man um dringende baldige Anmeldung bitten muß. Ueber Telephonverbindung zwischen beiden Anstalten schweben die Ueberhandlungen noch.

Aus der Sekundarschule.

Lehrer: Also, „mon père“ heißt „mein Vater“ und „ma mère“ „meine Mutter“. „Dein“ heißt im Französischen „tona“ und „ta“ „deine“. Du, Rusterholz, wie heißt also: „deine Mutter“?
Rusterholz: Meine Mutter heißt „Züji“.

Briefkasten der Redaktion.



K. i. M. Ihre Klage darüber, daß im Ausstellungsplage keine Zeitungen verkauft werden dürfen, ist richtiger an das Zentralkomitee zu richten; aber dort wird, wie man uns mitteilt, die Antwort ertönen, es hätte sich Niemand hierfür verwendet. Also den richtigen Schritt anzuschlagen und vielleicht stimmt's hier auch: „Nid nabla g'wilt.“
— W. S. i. A. Pantraz und Sewaz sind dem Petrus richtig entsprungen, aber mit der Hilfe Trüllter's nun wieder hinter Schloß und Riegel. — J. B. i. Z. Befen Dank. — W. N. i. H. Zu spät; warum denn keine Mittheilung? Was sieht, sucht man so viel als möglich auszumühen. — G. i. Z. Mit Vergnügen benützt. — F. M. Z. Zu was bedarf es einer solchen Versicherung? Discretion bleibt stets selbstverständlich. — Mämm. Diesen guten, obenauf schwimmenden Hund haben wir ja schon in letzter Nr. angefettet. Ueber den andern Fall sind wir noch auf der Suche. — Kor. Ja, die Geschichte mit den „Fähnen“ klingt sehr düster; wie gut, daß sich der Bundsrath ihrer annahm. — Mysanthrop. O, über diese Sammlungen; sie ermühen und befriedigen doch nicht, gerade wie täglich drei Mal Herdbyfeldkist. — F. J. i. P. Gewiß, das heißt auf Mühen schiefen und daß das Treffen eine Kunst ist, hat Mancher erfahren. — P. P. i. S. Die Gesundheitskommissionen sind ein vortreffliches Mittel gegen ein lauges Leben und daß sie verlangen, daß man den Gartenalat mit Kofosnuffelsodaleise wascht, gehört in ihren § 1. — Jobs. Dank und Gruß. — Medicus. Offenbar ein verbeztetes Bild; es wurde uns aus dem Berneroberrland zugesandt. Wir bitten vielmals um Entschuldigung, weil wir wissen, daß Sie in dieser Beziehung keine Anleihen machen. Nei, wie schilli! — O. Der Bericht einer Krankenanstalt schließt wörtlich so: Das verfloßene Jahr können wir zu den segensreichsten zählen, da wir stets Mangel an Platz hatten. — Bremen. Auf die Frage, warum ihm die Mode gefalle, antwortete ein Gymnasianer ganz led: „Weil sich gewöhnlich nur die schönsten Damen und Mädchen darnach richten.“ — B. i. München. Wir bedanern lebhaft, daß Sie uns nicht treffen konnten. — Auf Wiedersehen. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.

Abonnements vom 1. Juli bis 31. Dezember à Fr. 5. 50.

Während der Dauer der Landesausstellung, welche in Bild und Wort eingehend berücksichtigt wird, geben wir alle 14 Tage eine Doppelnummer, 4 Seiten Bilder und 4 Seiten Satz.

Annoncen finden bei der grossen Auflage des Blattes die weiteste und wirksamste Verbreitung. Billigste Berechnung.

Gefällige Aufträge beförderlichst an die

Expedition.